

## «Ich konnte mein Hobby, die Arbeit in der Bergwelt, zu meinem Beruf machen.»

Die Firma «esotec» in Innertkirchen ist darauf spezialisiert, Bauten im alpinen Raum mit Energie zu versorgen. Geschäftsführer Walter Brog ist ein vielseitiger und vielbeschäftigter Mann.



Walter Brog, Inhaber der Firma «esotec»

Walter Brog, Sie leiten eine anspruchsvolle Firma, sind in verschiedenen Funktionen politisch tätig und haben eine Familie. Was haben Sie eigentlich für eine Hutnummer, dass alles darunter Platz hat?

(lacht) Ich habe das Glück, dass ich mein Hobby, die Berge, zu meinem Beruf machen konnte.

Natürlich kam die Familie gerade wegen meiner politischen Arbeit als Gemeindepräsident manch-

mal zu kurz. Aber sie hat nicht so sehr gelitten. Wir haben es in letzter Zeit immer geschafft, zwei Wochen Ferien im Jahr gemeinsam zu verbringen. Die Familie steht hinter meiner Tätigkeit und versteht, dass der Vater nicht immer zu Hause sein kann.

**Diesen Herbst waren ja Nationalratswahlen. Sie waren Kandidat. Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?**

Ja, ich bin sehr zufrieden. Ich bin ja ein Quereinsteiger, war vorher nicht im Grossen Rat und habe trotzdem fast 85'000 Stimmen erreicht. Das bedeutet Rang 17 unter 500 Kandidaten im Kanton Bern. Das hat die Erwartungen klar übertraffen und zeigt, dass ich in vier Jahren sicher noch einmal antreten darf.

**Seit 2008 sind Sie Gemeindepräsident von Innertkirchen. Was reizt Sie denn an diesem anspruchsvollen Amt?**

Gemeindepräsident ist sicher das schönste politische Amt, das man ausüben kann. Gerade in einer Gemeinde wie Innertkirchen hat man noch Handlungsspielraum. Wir haben in den letzten

acht Jahren bewiesen, dass wir ihn nutzen können. Vor allem nach der Fusion mit Gadmen wollen wir die ganze Gemeinde entwickeln und auch im kleinen Dorfteil Gadmen Dinge auf die Beine stellen, die für die Zukunft etwas bewirken.

**Und wohin wollen Sie mit Ihrer Gemeinde kommen?**

Heute sind wir dabei, in der ganzen Gemeinde Infrastrukturprojekte und touristische Angebote zu realisieren.

**Aber da ist ein gehöriges Stück Arbeit dahinter ...**

...sicher, ich habe in meiner Amtszeit unzählige Einzelgespräche geführt. Aber wenn man als Gemeindepräsident solche Aufgaben nicht mehr übernehmen will und nur über die Arbeit jammert, dann muss man sofort aufhören.

**Name:** Walter Brog

**Jahrgang:** 1967

**Zivilstand:** verheiratet, 3 Kinder

**Beruflicher Werdegang:**  
– Primar- und Sekundarschule in Innertkirchen und Meiringen

– anschliessend Lehre als Elektromonteur und später Ausbildung zum Sicherheitsberater und zum eidg. dipl. El. Inst. in Winterthur

– Seit 2000 selbständiger Unternehmer im Bereich erneuerbarer Energien und Brückenbau in Innertkirchen

**Hobbys:** Die Berge!

www.info@esotec.ch

## Und die Arbeit geht Ihnen noch nicht aus?

Nein, sicher nicht! Als Präsident der flächenmässig grössten Gemeinde im Kanton Bern kämpfe ich gegen die falsch laufende Entwicklung im Berggebiet. Probleme wie Abwanderung und fehlende Perspektiven sind das Resultat einer verfehlten Raumplanungsgesetzgebung und der angenommenen Zweitwohnungsinitiative.

## Das kann man aber nicht auf Gemeindeebene angehen, oder?

Ein starkes Berner Oberland braucht zwingend Stimmen im nationalen Parlament. Wir müssen der Entwicklung hin zu einem reinen Schutz- und Naherholungsgebiet entgegentreten. Sonst wird das ganze Oberland zu einem grossen «Ballenberg».

## Das alles braucht enorm viel Energie. Aber Sie verfügen ja nicht nur über persönliche Energie – Ihre Firma befasst sich ja vor allem damit, Bauten im alpinen Raum mit Energie zu versorgen ...

... vor dreissig Jahren ging ich als junger Bursche intensiv ‚z‘Bärg‘. Da fragte mich oft der eine oder andere Hüttenwart, ob ich beim Elektrischen schnell etwas nachsehen oder reparieren könne. Von meiner Berufsausbildung her konnte ich das und machte es gerne. Mit der Zeit erkannte ich das wachsende Interesse an Lösungen für die autarke, netzunabhängige Energieversorgung. Und heute ist meine Firma auf diesem Gebiet einer der Marktführer.

## Wie kamen Sie dazu, sich gerade auf das Berggebiet und den hochalpinen Raum zu konzentrieren?

Viele SAC-Hütten und Berghäuser bieten den Gästen heute modernen Komfort, obwohl sie weitab von Strom- und Wasser-



Bei Anbau und Renovation der Domhütte auf 2940 m.ü.M. war die Firma Yesotec als Generalunternehmer im Einsatz.

versorgung liegen. Und in diesem Bereich suchen wir gute technische Lösungen. Dazu haben wir andere Bereiche in die Projekte aufgenommen und realisiert...

## ... nämlich?

Wir versorgen entlegene Gebirgsunterkünfte mit elektrischer und thermischer Energie und sorgen für eine funktionierende Wasser- und Abwasserversorgung fernab vom öffentlichen Versorgungsnetz. Das Ganze muss durchdacht, ökologisch sinnvoll und wirtschaftlich nachhaltig sein. Wir treten oft auch als

Generalunternehmer auf. Wir wollen ganzheitliche Lösungen finanziell einigermassen tragbar realisieren können.

**«AUCH IN DER POLITIK  
BRAUCHT ES  
BRÜCKENBAUER.»**

## Die Energieversorgung in dieser schwierigen Umgebung verlangt ganz besondere Lösungen, die sich nach den jeweiligen Gegebenheiten richten müssen. Das ist sicher oft sehr anspruchsvoll ...

...natürlich! Das ist ja das Interessante. Es gibt immer besondere Umstände. Nie kann man eine Anlage einfach ab Stange kaufen und montieren. Photovoltaik, Solarwärme, Kleinwasserkraft, Trink- und Abwasserversorgung sowie Mini-Blockheizkraftwerke ergänzen sich in immer anderen Abhängigkeiten. Das erfordert den Einsatz moderner Technik auf höchster Ebene.



Walter Brog vor dem Firmengebäude in Innertkirchen.

**Was gab es in letzter Zeit konkret für interessante Projekte, die Sie ausgeführt haben?**

Sicher die Tierbärglihütte. Dann aber auch die Domhütte im Wallis. Hier gab es einen Anbau sowie die Sanierung und Modernisierung der ganzen Haustechnik. Die Hütte liegt auf knapp 3000 m.ü.M und die Anfahrtswege für uns waren lang. Auch waren unzählige Helikopterflüge notwendig.

**Gab es da in der Vergangenheit auch Situationen oder Schwierigkeiten, an denen Sie und Ihre Mitarbeiter sich einige Zähne ausgebissen haben?**

Immer wieder! Aber diese Herausforderungen machen die Sache spannend. Gerade die Speicherung von Energie ohne die Tonnen von Blei in Batterien ist eine Knacknuss. Hier wollen wir technisch weiter kommen. Eine besondere Spezialität von unserer Schwesterfirma «x-alpin» sind auch Brücken in den Hochalpen.

**Wieso das?**

Es ist ja ein richtiger Boom im Bereich der Hängebrücken entstanden. Unsere erste Brücke haben wir über den Triftgletscher erbaut...

**... ja, in Ihrem Internet-Auftritt bezeichnen Sie sich als «Initiant und Erbauer der schönsten Hängebrücke der Welt». Ist das nicht ein bisschen hoch gegriffen?**

Es ist eine tolle Brücke: 170 Meter lang und mit prächtigem Tiefblick. Sie hat national und sogar international grosses Interesse ausgelöst. Sie war der eigentliche Auslöser für den «Hängebrückenboom», der in den Alpen unterdessen eingesetzt hat.

**«Brückenbauer» tönt gut. Sind Sie auch im übertragenen Sinn ein Brückenbauer – beispielsweise in der Politik?**

Sicher! Auch in der Politik braucht es «Brückenbauer». Eine harte Linie vertreten und im richtigen Moment einen Kompromiss eingehen ist eine zielführende Politik–eben Brücken im übertragenen Sinn bauen.

**Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?**

Gesund bleiben und weiterhin mit Leidenschaft im Beruf und in meinen anderen Lebensbereichen arbeiten können.

**T ücken der (Foto-)Technik**

Für das Foto auf der Titelseite von «BrienziInfo» stellte Fotograf Häsler seine Geräte auf: die grosse Kamera auf einem Stativ, zwei Ständer mit Blitzautomaten und einen Gehilfen mit schwarzem Herrenregenschirm, der die Kamera vor direktem Sonneneinfall beschattete. Nochmals schoss der Fotograf hinter der Apparatur hervor, um den Interviewpartner in die richtige Pose zu rücken. Dabei schlug sein Fuss an ein Stativbein – und langsam kippte das Ding nach vorn. Krachend fiel die schwere Kamera auf den harten Boden. Einige Teile splitterten vom vorstehenden Objektiv ab. Es sah nicht gut aus! Eine erste Untersuchung ergab, dass Bilder nur mit der Ersatzkamera geschossen werden konnten. Ja, der Einsatz von grosser Fototechnik im Gebirge ist nicht ungefährlich..